

## **Begrüßungswort zum ökumenischen Gottesdienst am 8. Juni 2007 im Hohen Dom zu Köln anlässlich des Evangelischen Kirchentages 2007 in Köln**

Liebe Schwestern, liebe Brüder!

Ich heiße Sie alle zu diesem ökumenischen Gottesdienst im Hohen Dom zu Köln herzlich willkommen. Der Kölner Dom führt uns zu den ersten Christuspilgern an die Ursprünge des Christentums zurück, zu den Heiligen Drei Königen. Der Kölner Dom birgt den größten und schönsten Reliquienschrein der Christenheit, den so genannten Dreikönigsschrein. Dabei ist der Dom selbst als Schrein für den Dreikönigsschrein erbaut. Darum trägt der Vierungsturm über dem Hohen Chor einen Stern, der die Menschen einladen will, den ersten Christuspilgern zu folgen, um ihn zu finden und anzubeten.

Wenn wir uns heute hier zum Gottesdienst versammeln, reißen wir uns ein in die unübersehbare Schar der Christuspilger, die durch die Jahrhunderte hin-durch von den Heiligen Drei Königen angeführt werden. Dieser ökumenische Gottesdienst im Rahmen des Evangelischen Kirchentages steht unter dem Wort: „Lebendig, kräftig und schärfer – als Christen gemeinsam Profil zeigen“. Gemeinsam Profil zeigen – Das haben diese drei tapferen Christussucher getan. Und als sie den Stern aus den Augen verloren hatten, suchten sie Rat bei den theologischen Fachleuten. Sie bekamen präzise Auskunft, wo der Erlöser geboren werden sollte, nämlich in Bethlehem. Aber keiner von diesen ging selbst hinaus. Ihr Wissen hinderte sie, sich selbst auf den Weg zu machen. Sie ließen sich zur Hinkehr nicht bewegen. Man kann seinen Katechismus so gut beherrschen, dass man die persönliche Nachfolge vergisst. Daher könnte es auch im Hinblick auf uns heißen: Sie fielen nicht vor dem Kind nieder und beteten es

nicht an, weil sie an ihren Studierpulten stehen geblieben sind. Die drei Weisen aus dem Morgenland führen uns zum Ursprung unserer christlichen Berufung hin, damit nach 2000 Jahren bei uns alles ursprünglich, frisch, kreativ und geisterfüllt bleibt, oder sagen wir es mit den Programmworten des Evangelischen Kirchentages, damit alles „lebendig, kräftig und schärfer“ bleibt.

Der Herr begegnet später den Pharisäern mit seinem „Ich aber sage euch“ und relativiert ihre Ansprüche und Forderungen. Johannes, der Täufer, tritt mit seinem messerscharfen „Es ist dir nicht erlaubt“ dem König Herodes gegenüber auf, um ihn auf seine wilde Ehe mit der Schwägerin hinzuweisen und riskiert dabei buchstäblich seinen Kopf (vgl. Mt 14,3). Und der Apostel Paulus reagiert auf die Lasterkataloge der Bewohner von Korinth nicht mit einem anpassungsgemäßen „Wir aber auch“, sondern er sagt ausdrücklich „wir aber dagegen“. Das Evangelium ist nicht Anpassung, sondern Herausforderung. Es ist nicht Kompromiss, sondern Entscheidung, nicht **Heilsverbilligung**, sondern **Heilsverteuerung**.

„Lebendig, kräftig und schärfer“ ist das Wort, das uns Profil gibt. Wir haben nicht das Evangelium gegenüber der Welt zu verteidigen, ob es in die Gesellschaft von heute noch hineinpasst, sondern umgekehrt – die Welt hat sich vor dem Evangelium zu rechtfertigen, ob sie vor ihm bestehen kann. Die Kirche hat nicht Lieb-Kind vor dieser Welt zu sein, sondern sie muss das liebe Kind Gottes sein und bleiben, um unserer armen Welt willen. Die Reichtümer Christi gehen nicht zu Lasten unserer armen Welt. Ganz im Gegenteil! Der unergründliche Reichtum Christi bewirkt die inneren Reichtümer des Menschen. Der Mensch ist nicht der Feind Gottes, sondern berufen, Freund Christi zu werden. Der Mensch ist nicht Gegner Gottes, sondern er ist Geschöpf Gottes. Seit der

Menschwerdung Gottes in Jesus Christus darf man mit Fug und Recht ein abgewandeltes Augustinusbildwort Gott in den Mund legen. Bei Augustinus heißt es: „Für euch bin ich Bischof, mit euch bin ich Christ“. Hier im Rahmen der Menschwerdung Gottes sagt Gott: „Mit euch bin ich Mensch, für euch aber bin ich Gott“. Fast alle Religionsstifter – wie sie alle heißen mögen – können behaupten: „Mit euch bin ich Mensch“, aber es gibt nur einen einzigen, der von sich sagen kann: „Für euch bin ich Gott“. Und das ist Jesus Christus, unser Herr. Darum ist er außer Konkurrenz, und darum ist auch das Evangelium außer Konkurrenz.

Wo der Mensch wie die Heiligen Drei Könige in der Anbetung niederkniet, das heißt auf die Augenhöhe Gottes geht, dort gewinnt er wirklich menschliches Niveau und Profil, denn Gottes Herrschaft bedrückt nicht, sie erhöht die Niedrigen. Jeder, der sich vor ihm niederkniet, darf bekennen: „Der Mächtige hat Großes an mir getan“ (Lk 1,49). Das ermächtigt uns zu einem lebendigen, kräftigen und unverwechselbaren Profil, das Christus sichtbar macht. Gehen wir gemeinsam als Christen hinter diesen ersten Christuspilgern her! Und von hier aus, d.h. von Christus her, – so heißt es von ihnen – kehrten sie auf einem anderen Weg, nämlich auf dem Weg Gottes, in ihre Heimat zurück, als Zeugen, die vom Stern geführt und vom Herrn gesandt werden. Amen.

+ Joachim Kardinal Meisner  
Erzbischof von Köln